



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

1. Quartal.

Sonnabend den 23. Januar.

Stück 7.

Bekanntmachungen.

An Stelle des bisherigen Ortsrichters Schwemmler zu Ragarth ist der Nachbar Johann Gottlob Wilhelm Becker daselbst erwählt und unterm 16. d. Mts. von mir verpflichtet worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

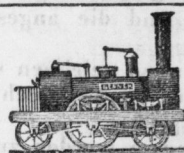
Merseburg, den 19. Januar 1858.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Bekanntmachung. Dem Cigarrenmacher Fliege, Rittergasse Nr. 189., ist gestern ein weißer, auf dem linken Auge blinder Spitz zugelaufen. Der Eigenthümer wolle den Hund baldigst gegen Erstattung der Futterkosten abholen.

Merseburg, den 19. Januar 1858.

Der Magistrat.



Thüring. Eisenbahn.

Bersärfte Berordnungen wegen pünftlicher Abfertigung der Züge auf der Thüringischen Eisenbahn, wie dies der Fahrplan vorschreibt, haben uns veranlaßt, anzuordnen:

- 1) daß der Verkauf von Billets 5 Minuten vor Abgang eines jeden Zuges geschlossen wird, cfr. §. 11. des Betriebs-Reglements für die Thüringische Eisenbahn.
- 2) daß die Schaffner zwar mit Höflichkeit, aber auch mit mehr Nachdruck als bisher, von der ihnen nach §. 14. des Betriebs-Reglements zustehenden Berechtigung, den Passagieren die Plätze anzuweisen, Gebrauch machen. Das reisende Publikum setzen wir hiervon zur Nachachtung in Kenntniß.

Erfurt, den 10. Januar 1858.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Hausverkauf.

Ich Endesunterschriebene bin gefonnen, mein in der Sirtigasse sub Nr. 599. belegenes Wohnhaus, bestehend aus 6 Stuben, 6 Kammern, 6 Küchen, 1 Keller und Torfgelaf und einem Hof und Garten, hiermit aus freier Hand zu verkaufen.

Merseburg, den 18. Januar 1858.

Steinfelder, Wittwe.

Für Hustenleidende und Brustfranke.

Die von Unterzeichnetem gefertigten und von dem Königl. Preuß. Sanitätärath Herrn Dr. Köhler und Herrn Dr. Kärnbach in Berlin mit entschiedenem Erfolge bei obigen Kranken angewendeten Brustbonbons, wovon der versiegelte mit der Adresse des Fabrikanten und den Attesten obiger Herren bedruckte ¼ Pfd. Beutel 2½ Egr. kostet, sind fortwährend zu haben in Merseburg bei den Herren **C. Teichmann** und **H. Voigt**, in Lauchstädt bei Herrn **Hülse** und in Schaffstädt bei Herrn **C. Apel**.

A. Frank.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 24. Januar, Mittags 3 Uhr, Concert auf dem Schießhause. Zur Aufführung kommt: **Ein Liederkranz**, Potpourri von Lieder. **Braun.**

Holz-Verkauf

in der

Oberförsterei Schkeuditz.

Freitag den 5. Februar 1858, Vormittags 9 Uhr, kommen im Unterforste Burgliebenau auf den diesjährigen Schlägen folgende aufgearbeitete Holzsortimente, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

circa:

66 Schock	Unterholz	im Mühlwinkel,
29	"	" Rundtheil,
314	"	in der Dornenhecke,
116	"	im Vogelbeerd,
189	"	" Oberbusch,

und beginnt die Auction im sogenannten Mühlholze, der Döllniger Mühle gegenüber.

Vorstehende Hölzer werden Kauflustigen auf Verlangen angewiesen durch

den Herrn Förster Wagener in Burgliebenau,
" " Hülfsaufseher Meißner daselbst.

Schkeuditz, den 17. Januar 1858.

Königl. Oberförsterei.

Holz-Verkauf.

Auf der Merseburg-Leipziger Chaussee, zwischen Nr. 0,23 und 0,76, sollen die unteren Seitenzweige der fisealischen Pappeln auf 14 bis 16 Fuß Höhe auf einmaligen Abtrieb öffentlich meistbietend verkauft werden, und wird hierzu Termin auf

Montag den 25. d. Mts., früh 10 Uhr, bei Wallendorf beginnend, angesetzt, wozu sich Käufer pünftlich einfinden und sich den zu stellenden Bedingungen unterwerfen wollen.

Merseburg, den 21. Januar 1858.

Der Bau-Inspector Sommer.



Pferde-Verkauf. Ein kleines frommes Zugpferd (Ponny) steht übercomplett neben der Hoffscherei in Nr. 692. zu verkaufen.

Merseburg, den 21. Januar 1858. **Sachse.**

Aufforderung zur Theilnahme am hiesigen Vorschuß-Vereine.

Zur Theilnahme am hiesigen Vorschuß-Vereine ist **Jedermann** berechtigt, welcher den Bestimmungen der §§. 12. und 11. unserer Statuten entspricht.

Statuten sind pro Stück 1 Sgr. 3 Pf. bei dem Schlossermeister J. Bichtler, Hofmarkt Nr. 502., zu haben.

Der Vorstand.

G. Köppe,
Voritzender.

G. Schumpelt,
Kassirer.

J. Bichtler,
Schriftführer.

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt in Leipzig an Stelle des Herrn Ed. Pallas zum Agenten ernannt und als solcher von Königlicher Hochlöblicher Regierung bestätigt, erlaube ich mir diese alte und bewährte Anstalt zur Versicherungsnahme angelegentlichst zu empfehlen.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande; auf Gebäude aller Art, auf Mobiliar, Waaren, Maschinen und Fabrikutensilien, auf landwirthschaftliche Geräthe, Vieh und Erntefrüchte in Scheunen oder in Diemen, und bietet durch ihr Grund-Capital und die angesammelten bedeutenden Reserven jede zu wünschende Garantie.

Die Versicherungs-Bedingungen zeichnen sich durch Einfachheit und Klarheit aus und die Prämien werden zeitgemäss billig und fest berechnet, ohne jemals die Verbindlichkeit einer Nachschusszahlung aufzuerlegen.

Den Hypothek-Gläubigern werden zur Sicherstellung ihrer Forderungen besondere Rechte eingeräumt.

Versicherungen auf längere Dauer geniessen wesentliche Vortheile.

Die zur Aufnahme von Versicherungen nöthigen Formulare werden von mir unentgeltlich ausgegeben und bin ich bereit, auf Verlangen mit näherer Auskunft zu dienen.

A. Wiese,

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Landwirthschaftliche und Allgemeine Sparkasse der Thuringia. Sicherheits-Capital 3 Millionen Thaler.

Unterzeichnete fahren fort, für diese zweckmäßig und gegenüber anderen Sparkassen mannigfach vortheilhaft eingerichtete Institution täglich in den üblichen Geschäftsstunden Sparkasseneinlagen von 1 Thaler ab in beliebiger Höhe zu 3½ % Zinsen mit Zins auf Zins anzunehmen. Der Staat führt durch einen besonderen Königl. Commissarius bei der Gesellschaft die Oberaufsicht. Das hohe Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat sich bewogen gefunden, durch besonderes hohes Rescript vom 15. September pr. das lebhafteste Interesse an diesen Institutionen in empfehlender Weise zu erkennen zu geben. Statuten, die Näheres besagen, sind unentgeltlich zu haben.

Merseburg.
Ercan.
Reuschberg.

Ferdinand Scharre.
J. G. Wehle.
Joseph Grobe.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1858 an ihre Versicherten den Ueberschuss des Jahres 1853, welcher 295,961 Thlr. 23 Sgr. beträgt und eine Dividende von

29 Procent

ergiebt.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückersparungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maass herab.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf pupillarisches Sicherheit ausgetheilten Fonds der Bank von nahe an Neun Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1857 hat sich durch

einen ungemein reichen Zugang an neuen Versicherungen (1361 Personen mit 2,567,500 Thlr.) und durch eine innerhalb der rechnungsmässigen Erwartung gebliebene Sterblichkeit (450 Personen mit 750,000 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Die Zahl der Versicherten ist auf 20,830, die Versicherungssumme auf 33,500,000 Thlr. gestiegen; für gestorbene Versicherte wurden im Ganzen bis jetzt 10,100,000 Thlr. ausgezahlt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

**Moritz Kadner in Merseburg,
Ed. Benold in Halle,
Ferd. Seyland in Weiskensels.**

Malz-Syrup!

von echt Bayerischem Malz, à Fl. 7½ und 3¼ Sgr., ganz vorzüglich gegen Husten u. s. w., täglich frisch in der Conditorei von
Burgstraße.

C. Mitsching.

Gutkochende **Erbsen, Bohnen und Linsen**
empfiehlt billigst
H. Bergmann
am Markt.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich Anfangs Februar die erste Sendung Strohhüte zur Wäsche und Bleiche schicke, und bitte deshalb um baldige Zusendung.
Julie Trautmann.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 24. Januar letztes Gastspiel und Benefiz der Frau Hermine Wölfe vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin:

Unter der Erde,

oder:

Arbeit bringt Segen,

Charactergemälde mit Gesang in 3 Acten von Kayser.

Sufanna — Frau Wölfe.

Diese Woche zum Beschluß.

Ferd. v. d. Osten,
Director.**Bierhalle.**

Sonnabend den 23. Januar Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet

K. F. Hoffmann.

Heute Sonnabend, Abends 6½ Uhr, Salzknochen im
Hirsch.

Sonntag den 31. Januar

großes Concert im Saale des Deutschen Hofes in Mächeln,
gegeben vom Musikcorps der 4. Pionnier-Abtheilung aus
Erfurt, wozu höflichst einladet
Knoblauch.

Hausverkaufs-Aufhebung. Der zum nächsten
Sonnabend den 23. d. Mts. von mir anberaumte Termin
zum Verkauf meines Wohnhauses wird hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 21. Januar 1858.

Die verwittw. Riemermeister **Wengler.**

Für ein im Preussischen Staate zur Beförderung von
Auswanderern nach transatlantischen Häfen concessionirtes
Bremer Haus werden auf Grund des Gesetzes wegen Aus-
wanderung geeignete Persönlichkeiten zur Uebernahme einer
Agentur im Regierungsbezirk Merseburg gesucht durch
L. Laporte, Kaufmann in Münster.

Einen zuverlässigen **Hausmann**, der sich etwas auf
Gartenarbeit versteht, sucht zum 1. April
der Consistorial-Rath **Frobenius.**

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Die zweite Lehrerstelle in Zöschau, Ephorie Schkeuditz, Privat-Patronats, ist durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt.

Der Kreisrichter Knauth in Merseburg ist zum Kreisgerichtsrath Allerhöchst ernannt.

Der Aufcultator Graf v. Arnim ist zur Regierung in Merseburg übergegangen.

Ein Bursche von außerhalb, welcher Lust hat, die
Seilerprofession zu erlernen, kann zu Ostern in die
Lehre treten bei dem Seilermeister

H. Bergmann
am Markt.

Es wird von Mitte Februar bis 1. April eine reinliche, ehrliche und willige, mit dem Kochen vertraute weibliche Person gegen entsprechende Vergütung gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Da ich binnen Kurzem den hiesigen Ort verlasse, so fordere ich alle diejenigen, welche an mich oder meinen Hausstand irgend Forderungen zu haben glauben, hierdurch auf, solche unverzüglich bei mir anzubringen.

Merseburg, den 19. Januar 1858.

von **Meyerinck, Oberst.**

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohn August Peuschel etwas zu borgen, indem ich für denselben keine Zahlung leiste, auch demselben nichts abzukaufen oder in Tausch anzunehmen, indem ich einen jeden darüber gerichtliche belangen würde.

Karl Peuschel, Fleischermeister.**Zur gefälligen Beachtung.**

Bekanntmachungen aller Art, welche für die nächsten Nummern des Kreisblatts bestimmt sind, werden bis jeden Montag und Donnerstag, spätestens Abends 5 Uhr, erbeten und müssen entweder im Laden des Herrn G. Lotz oder in der unterzeichneten Expedition bis dahin abgegeben sein, später eingehende können auf die Einverleibung im nächsten Stück mit Bestimmtheit nicht rechnen. Alle diese Bekanntmachungen müssen mit dem Namen und Character des Einsenders versehen sein, sollen solche Aufnahme finden, und im Fall diese in dem Inserat selbst nicht schon enthalten sind und mit abgedruckt werden sollen, müssen solche in einer Ecke oder auf der Rückseite desselben angebracht werden.

Expedition des Kreisblatts.**Getreidepreise.**

Halle, den 19. Januar.

Weizen	2	Thlr.	10	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Thlr.	16	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	=	25	=	—	=	1	=	28	=	9	=	
Gerste	1	=	10	=	—	=	1	=	16	=	3	=	
Safer	1	=	5	=	—	=	1	=	11	=	3	=	

Am 3. Sonntage nach Epiphania (24. Januar) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	H. Confist. R. Frobenius.	Herr Diac. Dpitz.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Trebst.	
Altenburgerkirche	Herr Past. Gruner.	

Sonntag, Abends 6 Uhr, in der Bibelstunde: Feier des Stiftungstages des evangel. Bisthums in Jerusalem. Herr Pastor Schellbach. Sammlung für den Jerusalemverein.

Nächsten Sonntag wird vom Herrn Diac. Dpitz in der Neumarktskirche heiliges Abendmahl gehalten. Die allgemeine Beichte beginnt halb 10 Uhr.

Geldkrisis und Krisis des Volkswohlstandes.

(Aus der Volkszeitung.)

Viele mögen sich wohl wenig dafür interessieren, ob das Disconto vier oder acht Procent hoch steht, wenige nur mögen sich darüber klar sein, was es eigentlich heißt: es befinde sich die Welt in einer Geldkrisis. —

Wir halten es daher für unsere Pflicht, diese Börsenredensarten einmal in's Volksthümliche und Allgemeinverständliche zu übersetzen und zugleich durch eine Betrachtung der jetzigen Zustände zu zeigen, inwieweit das, was Kapitalisten und Banquiers sehr interessirt, auch von Einfluß ist auf das Volk, sein Gewerbe und sein Wohlergehen.

Wenn ein Fabrikant eine Waare abliefern, so erhält er dafür nur selten baares Geld, denn der Kaufmann, der die Waare abnimmt, muß erst längere Zeit warten, bevor er sie verkauft; er giebt also dem Fabrikanten statt des Geldes einen Wechsel. Der Fabrikant aber, der seine Arbeiter bezahlen und neue Einkäufe machen muß, um frische Bestellungen ausführen zu können, ist genöthigt, den erhaltenen Wechsel zu verkaufen. Er geht also zu einem Banquier und ersucht ihn, ihm den Werth des Wechsels auszuzahlen. Vorausgesetzt, daß der Wechsel gut, der Aussteller also ein sicherer Mann ist, so wird der Banquier den Wechsel kaufen; aber der Fabrikant muß daran etwas verlieren, weil der Wechsel, wenn er auch so sicher ist, wie baares Geld, doch immer erst nach einiger Zeit von dem Aussteller bezahlt und in baares Geld verwandelt wird.

Diesen Verlust am Wechsel versteht man unter Disconto. Erhält der Fabrikant für einen Wechsel von 100 Thlr. auf 3 Jahr berechnet nur 95, so hat er fünf Procent verloren. Muß er aber mehr verlieren, so heißt es, das Disconto ist gestiegen. Wie denn beispielsweise gegenwärtig das Disconto selbst für die besten und sichersten Wechsel bei der Königlichen Bank, die eben solche Wechsel kauft, sechs Procent steht.

Fragt man nach der Ursache, weshalb denn das Disconto so gestiegen sei, während es vor mehreren Monaten nicht so hoch stand, so erhält man die Auskunft: das Geld ist knapp, wir befinden uns in einer Geldkrisis!

Wodurch ist denn aber das Geld knapp geworden?

Das ist die Frage, auf welche es hauptsächlich ankommt, denn da es fest steht, daß Niemand sein Geld in's Wasser geworfen hat, so muß man die Ursache auffuchen, woher eine Geldkrisis stammen kann. Die richtige Beantwortung dieser Frage ist nicht bloß für Banquiers und Kapitalisten, sondern für das gesammte Volk, das von seiner Hände Arbeit und Geschicklichkeit lebt, von großer Bedeutung.

Wenn der Fabrikant ein hohes Disconto zahlen, also einen großen Verlust tragen muß, so hat dies zwar einen Einfluß auf den Arbeiter, der den Verlust im Kleinen mit tragen muß; allein dieser Verlust ist zu unbedeutend, um auf das Wohlergehen des einzelnen Arbeiters von Einfluß zu sein. Sehr fühlbar aber ist es für den Arbeiterstand, wenn der Fabrikant für mäßig gute Wechsel gar kein Geld aufstreiben, also keine neuen Arbeiten unternehmen kann, er muß die Arbeiter ablohnen, die Arbeit auf einige Zeit einstellen, wodurch zunächst aus der Geldklemme eine Arbeitslosigkeit entsteht.

Hiernach geht es freilich auch dem Arbeiterstand etwas an, ob der Banquier Geldmangel hat oder nicht, und darum ist es gerechtfertigt, daß man sich allgemein über die Natur einer Geldkrisis klar werde.

Eine Geldkrisis kann aus sehr verschiedenen Gründen entstehen; all' diese Gründe aufzuzählen ist theils zu schwierig, theils würde es den Raum unserer kleinen Zeitung weit übersteigen; wir wollen nur zwei Hauptursachen auführen, deren Betrachtung für die Gegenwart wichtig ist, denn erst aus diesen Gründen ergiebt es sich, ob eine vorhandene Geldkrisis ein schlimmes oder gar ein gutes Zeichen der Volkswirthschaft ist.

Gesetzt, ein Staat macht eine große Kriegsanleihe und zahlt dafür sehr hohe Procente, so wird natürlich der Geldbesitzer sagen, wozu soll ich mein Geld dem Fabrikanten billig hingeben, ich kaufe mir lieber ein Staatspapier, das hohe Zinsen trägt. Daraus kann schon eine Geldkrisis entstehen. Das Geld ist zwar vorhanden, aber der Staat muß

es zu seinem Zwecke verwenden und da giebt es dann eine schlimme Geldkrisis. Es kann aber auch aus ganz entgegengesetzten Gründen eine Geldkrisis eintreten.

Gesetzt, es entdeckt Jemand ungeheure große Steinkohlenlager, die sehr großen Gewinn versprechen, wenn man sie ausbeutet, so werden sich natürlich viele Gesellschaften bilden, die sehr große Kapitalien für Kohlengewerke in Anspruch nehmen. Das Geld für diese neue Unternehmung wird natürlich den alten Unternehmungen entzogen und somit entsteht wieder eine Geldkrisis, allein es ist eine Krisis, welche neue Arbeit schafft, neue Reichthümer anbahnt, dem Arbeiterstand für lange Zeit Aussicht auf Thätigkeit giebt und dem Kapitalisten Gewinn verspricht. Eine solche Krisis ist zwar auch für den Moment drückend, allein sie hat einen gesunden Hintergrund und wird für die Folge sich wieder von selbst lösen.

Im Allgemeinen nun ist die jetzige Geldkrisis von dieser bessern Art, und um deshalb haben wir Grund zu hoffen, daß sie von keinem bösen Einfluß auf den Volkswohlstand sein werde. Es sind gegenwärtig zu viel neue Unternehmungen von zu großem Umfange im Beginn, weshalb zur Zeit Geldmangel entsteht; aber es ist ein Geldmangel der meist daher rührt, daß viele Millionen für Anlagen ausgegeben sind, und noch viele in dieselben hineingesteckt werden müssen, welche für jetzt zwar noch nicht Gewinn abwerfen, die aber einen solchen abwerfen und den Nationalreichtum vermehren werden. Wir befinden uns jetzt bei den größten Unternehmungen in der Zeit der Aussaat, und wenn wir zugestehen, daß mitunter schwindlerische Gewinnsucht viel der Aussaat auf unfruchtbare Felsen gestreut, so dürfen wir doch sagen, daß die Frucht des Bessern nicht ausbleiben und die sogenannte Geldkrisis zu keiner Krisis des Volks- und Arbeiterwohlstandes führen wird.

Die berühmte Dreizehn bei Tische. Unter den hundert von mehr oder weniger apokryphen Anekdoten, die man aus dem Leben der Rachel erzählt, entnehmen wir folgende des „Monde illustré“. — Als Rachel im Frühjahr 1857 aus Aegypten zurückkam, bezog sie eine Villa in der Nähe von Montpellier. Ponsard und Arsène Houffaye, welcher die Provinz-Museen inspicirte, besuchten sie. Erinnern Sie sich — sagte Rachel zu ihrem ehemaligen Director — erinnern Sie sich des Diners bei Victor Hugo, nach der Reprise des „Angelo“? — Erinnern Sie sich, daß wir zu 13 waren? — Hugo und seine Frau, ich und Rebecca, Girardin und seine Frau, Gérard de Nerval, Pradier, Alfred de Musset, Perrée vom „Siedle“ und Graf Drsay. — Wohl, zählen Sie, wo heute diese 13 Gäste sind. Victor Hugo und seine Frau sind zu Jersey, Ihre Frau ist todt, Frau v. Girardin ist todt, meine arme Rebecca ist todt, Gérard de Nerval, Pradier, Musset, Perrée und Graf Drsay sind todt. Ich . . . nichts von mir! — Nur Girardin und Sie sind noch übrig. Leben Sie wohl, meine Freunde, lachen sie ja nicht über die 13 bei Tische.

Welcher Unterschied ist zwischen Einem, der Bier trinkt, und einem Andern, der Champagner trinkt? — Diese Frage wurde von einem Kellner also beantwortet: Der Biertrinker trinkt, bezahlt, giebt aber nie ein Trinkgeld; der Champagnertrinker trinkt, bezahlt nicht, giebt aber häufig ein Trinkgeld.

Auflösung des Räthfels im vor. Stück:
Wiedersehen.